

Solidaritätsfonds für
soziale Befreiungskämpfe
in der Dritten Welt

SOLIFONDS

40 Jahre

für soziale Befreiungskämpfe



« Eure Solidarität hilft uns dabei, die Stimmen der informellen Müllsammler*innen hörbar zu machen. »

Waste pickers, Simbabwe

Jahresbericht 2023

Inhalt

Solidarität stärkt soziale Kämpfe – gerade in schwierigen Zeiten	1
Unterstützungsaktionen 2022/23	
Menschen in prekären Arbeitsver- hältnissen kämpfen für Rechte	5
Partizipative Demokratie und Menschenrechte stärken	11
Verteidigung von Lebensraum gegen Land Grabbing	17
Was ist eigentlich mit ...?	19
Information und Vernetzung	21
Jahresabschluss 2022/23	
Bilanz	24
Jahresrechnung	25
Unterstützungen	26
Revisionsbericht	26
Kommentar zur Jahresrechnung	27
Die Stiftung SOLIFONDS	28
Der SOLIFONDS braucht Ihre Unterstützung	29

Liebe Leserin, lieber Leser

«Entwicklung heisst Befreiung aus Unterdrückung, Abhängigkeit und Ausbeutung.» Diese Kernaussage des «Entwicklungspolitischen Manifests für die 80er Jahre» hat die Arbeit des SOLIFONDS von Anfang an geprägt. Seine Gründung 1983 als «Solidaritätsfonds für den sozialen Befreiungskampf» war eine konkrete Forderung dieses Manifests, das zwei Jahre zuvor vom Schweizerischen Symposium für Solidarität, einem Zusammenschluss von vierzig Solidaritätsgruppen in der Schweiz, verabschiedet worden war.

Dass der SOLIFONDS seit nunmehr vierzig Jahren «Streiks, Arbeitskämpfe und Befreiungsaktionen» unterstützt, zeigt, dass soziale Befreiungskämpfe auch heute notwendig sind und solidarische Unterstützung von hier aus gefordert ist.

Ohne unsere Spenderinnen und Spender wäre unsere Solidaritätsarbeit nicht möglich. Ein beachtlicher Teil von ihnen unterstützt den SOLIFONDS seit vierzig Jahren. So toll diese Unterstützung ist, so schwierig erweist es sich, aktuell dringend benötigte neue Spenderinnen und Spender zu gewinnen. Deshalb haben wir zum Jubiläum eine Kampagne lanciert, um den SOLIFONDS breiter bekannt zu machen. Wir hoffen auf neue Unterstützung und gehen voller Elan in die nächste Dekade der Solidarität mit Befreiungskämpfen für eine gerechte Welt.

Urs Sekinger, Präsident

Solidarität stärkt soziale Kämpfe – besonders in schwierigen Zeiten

«40 Jahre für soziale Befreiungskämpfe» – Zentral im vergangenen Jahr war für uns das Jubiläum des SOLIFONDS. Einen konkreten Kampf für Arbeitsrechte wollten wir zu diesem Anlass ins Zentrum stellen und luden rund um den 1. Mai eine Delegation gewerkschaftlich organisierter Erdbeerpflückerinnen aus Südspanien/Marokko ein. An diversen Veranstaltungen schilderten unsere Besucherinnen Soumia Benelfatmi und Zaina Issayh eindrücklich die ausbeuterischen Arbeits- und Lebensbedingungen der mehrheitlich marokkanischen Erdbeerpflückerinnen im südspanischen Huelva. Sie berichteten von den Herausforderungen der Gewerkschaftsarbeit in einem Umfeld, in dem die Arbeiterinnen damit rechnen müssen, entlassen zu werden, wenn sie mit Gewerkschafter*innen gesehen werden. Soumia Benelfatmi und Zaina Issayh zeigten aber auch auf, wie ihre Gewerkschaften in Marokko und Spanien zusammenspannen, um die Erdbeerpflückerinnen bereits in Marokko zu informieren und gemeinsam für die Rechte der Arbeiterinnen zu kämpfen.

Bei ihrem Besuch in der Schweiz ging es auch um den Austausch mit Schweizer Gewerkschaften: So stand an einer gut besuchten Veranstaltung in Bern die Frage im Zentrum, was Gewerkschaften tun, um die Ausbreitung prekärer Arbeitsbedingungen aufzuhalten. Die Schil-



Von rechts nach links: SOLIFONDS-Präsident Urs Sekinger, Buchhalterin Bianca Miglioretto, Koordinatorinnen Yvonne Zimmermann und Aurora García (vorn), Fundraiser Nicola Caduff. Foto: Susi Lindig

derungen von Arbeiterinnen der 24-Stunden-Pflege, der Hausarbeit und von Lieferdiensten waren bewegend und machten deutlich, dass dies auch hier ein Thema ist.

Soumia Benelfatmi und Zaina Issayh betonten immer wieder, wie wichtig Solidarität für sie ist. «Es stärkt uns, wenn wir spüren, dass wir in diesem Kampf für die Einhaltung grundlegender Arbeitsrechte nicht allein sind.»

Dies teilen uns auch andere Partnerorganisationen immer wieder mit: Solidarität gibt ihnen neuen Mut und Kraft, besonders in schwierigen Momenten. Bei Kämpfen für soziale Gerechtigkeit sind Erfolge oft nicht sofort sichtbar, gerade in der aktuellen Zeit mit autoritären Tendenzen, die in vielen Weltregionen verstärkt auftreten, ist ein langer Atem angesagt. Umso wichtiger ist es, dass unsere Partnerorganisationen Solidarität spüren und ihre Kämpfe mit frischer Energie weiterführen können.

auch wenn sie weniger sichtbar sind. Zu dieser Arbeit gehörte in diesem Jahr, dass wir zur Unterstützung einer peruanischen Minenarbeitergewerkschaft in einer Tochterfirma des Schweizer Konzerns Glencore zusammen mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB und dem holländischen Gewerkschaftsbund CNV eine OECD-Beschwerde eingereicht haben. Teil dieser Arbeit waren auch Protestbriefe infolge der Verhaftung unabhängiger Medienschaffender in der Türkei, die in der Folge wieder freigelassen wurden. Dies sind nur zwei Beispiele aus einer ganzen Liste von Interventionen.

Teil der wenig sichtbaren Arbeit ist auch die aktive Mitarbeit in diversen Netzwerken. Dazu gehören Multi-Watch sowie die Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika (KEESA), aber auch die Plattform für Frieden und Solidarität in der Türkei

« 40 Jahre für soziale Befreiungskämpfe. Dies war nur dank der Unterstützung unserer Beitragsversprechenden und Spender*innen möglich. Herzlichen Dank für Ihre Solidarität, auch im Namen unserer Partnerorganisationen. »

Stiftungsrat und SOLIFONDS-Team

Wenig sichtbare Arbeit

Zur Stärkung der Kämpfe unserer Partnerorganisationen sind ausser der finanziellen Unterstützung auch Protestbriefe und Unterstützungskampagnen von Bedeutung, die ebenfalls zur Arbeit des SOLIFONDS gehören,

und der «Brückenschlag Zürich <-> Amed/Diyarbakir». Netzwerkarbeit ist für den SOLIFONDS wichtig. Sie ermöglicht nicht nur den Informationsaustausch, sondern auch, unsere und die Anliegen unserer Partnerorganisationen breiter abzustützen.

Arbeitsschwerpunkte 2022/2023

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit 2022/23 war die Durchsetzung von **Arbeitsrechten in prekären Verhältnissen**. Hier unterstützten wir ausser den Erdbeerpflückerinnen in Südspanien Teeplückerinnen in Sri Lanka, Pflegefachkräfte auf den Philippinen und Hausarbeiterinnen in Benin und Südafrika. In Pakistan forderten Arbeiterinnen einen existenzsichernden Mindestlohn, und der Gewerkschaftsbund NTUF bildete Gewerkschaftsaktivist*innen darin aus, Arbeitsrechte auf juristischem Weg einzufordern. In Albanien wehrt sich eine Gewerkschaft gegen Kriminalisierung und in Simbabwe verlangen Abfallsammler*innen ihre Rechte als Arbeiter*innen. In Moldau hat der Gewerkschaftsbund die Basisarbeit gestärkt und in der Ukraine unterstützen Gewerkschaften ihre Mitglieder inmitten des Kriegs.

Ein weiterer Schwerpunkt war die **Stärkung partizipativer Demokratie und Menschenrechte**. Auf den Philippinen unterstützten wir Basisbewegungen, die sich

gegen ihre Kriminalisierung wehren. Auch in El Salvador ging es um den Kampf gegen Falschanschuldigungen durch die autoritäre Regierung. Mit einer Demonstration am 1. Mai konnten viele Menschen neuen Mut schöpfen. In Brasilien mobilisierten soziale Bewegungen zum Amtsantritt von Lula, und die Obdachlosenbewegung hat ihre solidarischen Küchen weitergeführt. In Kolumbien bildete eine alternative Medienplattform neue Berichterstattende aus, während in Burkina Faso ein Netzwerk für bessere Lebensbedingungen entstand. In Russland erhielten gefangene Antikriegsaktivist*innen Rechtshilfe.

Ein anderes wichtiges Thema in unserer Arbeit war die **Verteidigung von Land und Lebensraum gegen Land Grabbing**. In Kolumbien stand eine Glencore-Mine im Mittelpunkt, aber ebenso der Widerstand gegen Vertreibung durch Megaprojekte. In Ghana und Liberia wehren sich Dorfgemeinschaften gegen Vertreibung durch Palmölplantagen und in Kamerun kämpfen Frauen gegen sexualisierte Gewalt und Land Grabbing.

Wie den Jahresbericht lesen?

Auf den folgenden Seiten berichten wir über die Aktionen, die wir 2022/23 finanziell unterstützt haben. Das wollen wir mit der grössten Transparenz tun. Allerdings sehen wir uns zunehmend damit konfrontiert, unsere Partnerorganisationen angesichts von Kriminalisierung und Repression schützen zu müssen. Wir verzichten deshalb manchmal darauf, Namen von Organisationen zu nennen. Im Folgenden führen wir jeweils die unterstützte Aktion sowie kurz den Kontext aus, die konkrete Unterstützung ist in Klammer angefügt.



Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen kämpfen für ihre Rechte

Südspanien – Erdbeerpflückerinnen organisieren sich über Grenzen hinweg

Seit Jahren kämpfen marokkanische Erdbeerpflückerinnen zusammen mit der Gewerkschaft SOC-SAT gegen ausbeuterische Arbeitsbedingungen und sexualisierte Gewalt im südspanischen Huelva. Der Aufbau eines Lokals war ein wichtiger Schritt, um Arbeiterinnen geschützt vor Repressalien der Arbeitgeber zu

beraten. Dieses Jahr wurde die Arbeit nach Marokko ausgeweitet. Eine Kollegin der marokkanischen Landarbeiter*innengewerkschaft FNSEA unterstützt die SOC-SAT in Südspanien. Derweil informiert die FNSEA Arbeiterinnen in Marokko vor deren Abreise über ihre Rechte. *(Organisierungskampagne SOC-SAT/FNSEA)*

« Mit eurer Unterstützung konnten wir die Mauer der Angst niederreißen. Die Arbeiterinnen trauen sich jetzt, ihre Stimme zu erheben und für ihre Rechte einzustehen. »

SOC-SAT Huelva, Südspanien

Sri Lanka – Ein Tribunal der Teeplückerinnen für die Stärkung ihrer Rechte

Plantagenarbeiter*innen in Sri Lanka trifft die wirtschaftliche und politische Krise im Land mit aller Härte. Auf den Tee- und Gummiplantagen besteht seit einigen Jahren ein vertragsloser Zustand, den die Unternehmen schamlos ausnutzen. Die Plantagenunternehmen weigern sich, die Löhne an die rasant steigenden Lebenskosten anzupassen. Stattdessen haben sie die Vorgaben für die Tagesernte deutlich in die Höhe geschraubt. Durch den vertragslosen Zustand hat Ausbeu-

terung zugenommen, Arbeiter*innen werden entlassen und als Scheinselbständige angeheuert, Kinderarbeit ist auf dem Vormarsch. Um Druck auf die Unternehmen und die Regierung auszuüben, plant die Gewerkschaft Ceylon Workers Red Flag Union ein Arbeiter*innentribunal. Das Tribunal soll die Plantagenarbeiter*innen stärken, indem sie Zeugnis über ihre Situation ablegen und diese im Land und international sichtbar machen. *(Arbeiter*innentribunal)*

Philippinen – Gesundheitspersonal fordert mehr Ressourcen statt Repression

Das Gesundheitssystem in den Philippinen ist in einem desolaten Zustand. Pflegefachleute arbeiten unter äusserst prekären Bedingungen: Die Löhne reichen nicht aus, um eine Familie über die Runden zu bringen, chronische Überlastung und unbezahlte Überstunden sind die Norm. Die Gewerkschaft Filipino Nurses Uni-

ted (FNU) hat im April mit einem Aktionstag existenzsichernde Löhne gefordert. Mit ersten Erfolgen: Medien nahmen das Thema auf und die staatliche Gesundheitsabteilung kündigte einen Dialog zu den Löhnen an. Damit tatsächlich etwas geschieht, muss die Gewerkschaft den Druck aufrechterhalten. (*Aktionstag*)

Pakistan – Frauen und Transpersonen demonstrieren am 8. März für Mindestlohn

Am 8. März organisierte der Verband der pakistanischen Heimarbeiterinnen HBWWF eine Kundgebung von Frauen und Transpersonen. Durch die Krise sind rund zwanzig Millionen Frauen und Kinder unter die Armutsgrenze gerutscht. Als Folge der strengen Auflagen des Internationalen Währungsfonds steigen die Preise massiv, während das Realeinkommen sinkt.

95 Prozent der Arbeiterinnen haben keine Festanstellung, keinen Mindestlohn, Sozialversicherungen oder wöchentliche Freitage. Nach den Jahren der Pandemie fand endlich wieder ein gemeinsamer Protest statt: 2500 Personen forderten mit der Demonstration einen existenzsichernden Mindestlohn und die Abschaffung aller frauenfeindlicher Gesetze. (*Demonstration*)

Pakistan – Gewerkschaftsaktivist*innen werden zu Basisjurist*innen ausgebildet

Im Zuge der aktuellen Krise haben Millionen Menschen in Pakistan ihre Arbeit verloren, Löhne werden nicht oder zu spät bezahlt, Arbeiter*innen illegal entlassen. Viele Arbeiter*innen kennen jedoch ihre Rechte nicht. Aus diesem Grund bildet der Gewerkschaftsbund NTUF

Gewerkschaftsaktivist*innen darin aus, wie sie Beschwerden verfassen und arbeitsrechtliche Fälle selbst vor Gericht vertreten können. Er übersetzt Arbeitsgesetze in lokale Sprachen, damit die Arbeiter*innen ihre Rechte kennen. (*Ausbildung für Basisjurist*innen*)



Demonstration des Heimarbeiterinnenverbands in Pakistan gegen frauenfeindliche Gesetze und für einen Mindestlohn.

Foto: HBWWF

Benin – Hausarbeiterinnen fordern ihre Rechte als Arbeiterinnen ein

In Benin werden Hausarbeiterinnen nicht als Arbeiterinnen anerkannt, da sie in Privathaushalten arbeiten. Die von Hausarbeiterinnen gegründete gewerkschaftliche Organisation ADDAD will dies ändern. Mit mehreren Mobilisierungen konnte sie die Behörden zu einem Dialog bewegen, der zur Ratifizierung der ILO-Konventi-

on 189 für die Rechte der Hausarbeiterinnen führen soll. Das ist ein erster Erfolg, aber die Gespräche kommen nur langsam voran. An einer Demo am 1. Mai forderten die Hausarbeiterinnen zusammen mit ADDAD die Behörden auf, endlich die Konvention zu ratifizieren und umzusetzen. (*Mobilisierung*)

« Die Unfallversicherung für Hausarbeiterinnen ist unsere wichtigste Errungenschaft der letzten Jahre. Der SOLIFONDS hat uns seit Beginn dieses Kampfes dabei unterstützt. »

SADSAWU, Südafrika

Südafrika – Hausarbeiterinnen erkämpfen einen höheren Mindestlohn

Noch immer spüren Hausarbeiterinnen in Südafrika die Folgen der Pandemie. Viele haben während des strengen und lange dauernden Lockdowns ihren Arbeitsplatz verloren und seither keine neue Stelle gefunden. Trotz dieser Herausforderung hat ihre Gewerkschaft SADSAWU einen wichtigen Erfolg zu verzeichnen: Ende letztes Jahr wurde eine Unfallversicherung für Hausarbeiterinnen eingeführt und der Mindestlohn für sie wurde erhöht. Dies bedeutet nicht nur eine finanzielle Verbesserung für die Frauen. Dass ihr Mindestlohn erhöht wur-

de, ist auch ein Zeichen, dass sie und ihre Gewerkschaft ernstgenommen werden. Damit die Hausarbeiterinnen die neuen Verbesserungen kennen und einfordern können, hat SADSAWU eine breite Informationskampagne lanciert. Ebenfalls führt die Gewerkschaft eine landesweite Organisierungskampagne, um neue Hausarbeiterinnen über ihre Rechte zu informieren und gewerkschaftlich zu organisieren. Damit will sie nach der schwierigen Zeit der Pandemie die Gewerkschaftsarbeit wieder stärken. (*Informations- und Organisierungskampagne*)

Simbabwe – Müllsammler*innen erreichen erste Erfolge dank gemeinsamer Organisierung

Sexuelle Belästigungen und Beschimpfungen gehören zum Alltag der informellen, unter prekären Bedingungen arbeitenden Müllsammler*innen von Simbawwes zweitgrösster Stadt Bulawayo. Um dagegen vorzugehen, organisieren sie sich seit drei Jahren in Kooperativen. Anfang dieses Jahres haben die Müllsammler*innen der Stadt

eine Dachorganisation gegründet, die alle Kooperativen vereint. Einen ersten Erfolg konnte die neue Organisation bereits melden: Bürgermeister und Stadträt*innen haben erklärt, dass sie die Anerkennung von Müllsammler*innen als formelle Arbeiter*innen diskutieren wollen. (*Gründungstreffen, Treffen Lokalbehörden*)

Albanien – Gewerkschaftsaktivist*innen wehren sich gegen Kriminalisierung

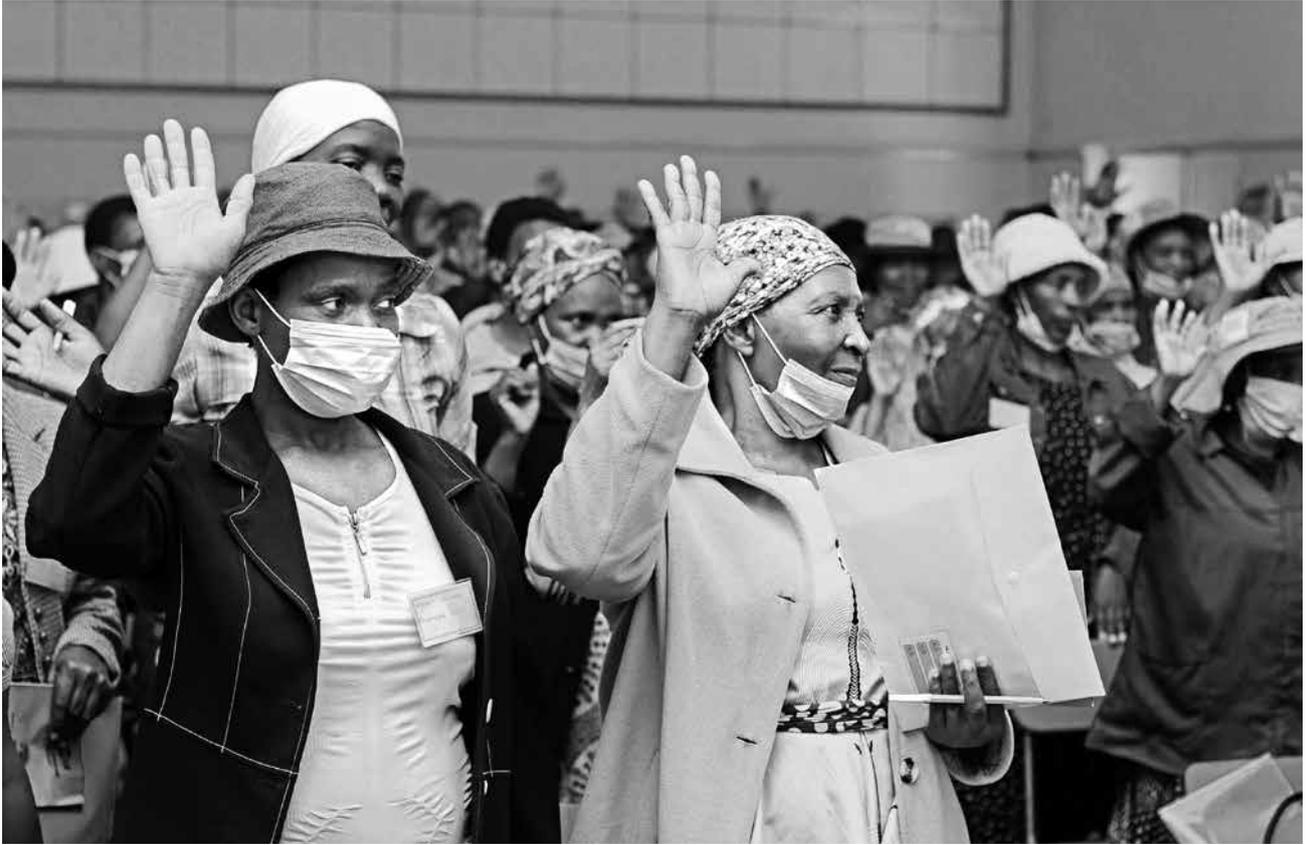
Seit einigen Jahren unterstützen junge Aktivist*innen die Organisierung von Arbeiter*innen und die Gründung unabhängiger Gewerkschaften in prekären Branchen wie Textilfabriken oder Call Centers sowie den Kampf für einen höheren Mindestlohn. Immer wieder sind unabhängige Gewerkschaften mit Anklagen konfrontiert, wie die Gewerkschaft der Call-Center-Mitarbeiter*innen

«Solidariteti». Diese stand nach jahrelangem Kampf kurz vor dem Beginn von Verhandlungen für einen Gesamtarbeitsvertrag, als eine neue Gewerkschaft auftauchte. «Solidariteti» veröffentlichte in ihren sozialen Medien die Vermutung, dass es sich um eine gelbe Gewerkschaft handle. Postwendend wurde sie wegen Verleumdung angeklagt. (*Rechtshilfe, Kampagne Mindestlohn*)

Ukraine – Gewerkschaftsbund unterstützt Mitglieder während des Kriegs

Der Bund Freier Gewerkschaften der Ukraine KVPU engagiert sich seit Beginn des Kriegs bei der Evakuierung und Nothilfe für Flüchtende sowie gegen den Abbau der Arbeitsrechte. Im vergangenen Winter unterstützten Gewerkschaften ihre Mitglieder zudem mit Medikamenten, Generatoren und Heizstrahlern. Der harte Winter und

die durch den Krieg bedingten Stromausfälle waren eine enorme Herausforderung für die gesamte Bevölkerung. Die Gewerkschaften unterstützten, wo sie konnten. Der Gewerkschaftsbund hat die internationale Gewerkschaftsbewegung zu solidarischen Unterstützungen aufgerufen. (*Internationale Gewerkschaftssolidarität*)



Moldau – Kampagne führt zur Gründung neuer Gewerkschaften

Auch in Moldau kam es während der Pandemie zu Massenentlassungen, viele Menschen hatten kein Einkommen mehr. Die Gewerkschaften verloren dadurch viele Mitglieder und wurden geschwächt. Die neoliberale Politik der Regierung und die aktuelle Inflation führen zu mehr Armut, und der Krieg in der Ukraine destabi-

liert das Land weiter. Um die Gewerkschaften wieder zu stärken, hat der Gewerkschaftsbund CNSM eine Organisierungskampagne lanciert. Erste Erfolge zeigen sich bereits mit der Gründung neuer Verbände im Bildungsbereich und der Telekommunikation. *(Organisierungskampagne)*

Partizipative Demokratie und Menschenrechte stärken

Philippinen – Soziale Bewegungen kämpfen für Menschenrechte und gegen Kriminalisierung

Die philippinische Insel Negros, Zentrum der Zuckerproduktion, ist geprägt von feudalen Landverhältnissen, Armut ist hier doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt, Hunger ist verbreitet. Hinzu kommen Gewalt und Repression. Proteste für eine Landreform wurden immer wieder niedergeschlagen. Dörfer werden von Militärs eingekesselt oder gar bombardiert. Ein Netzwerk von Basisorganisationen hat mit einer Kampagne auf die Auswirkungen von Militarisierung auf Grundrechte aufmerksam gemacht. Teil der Kampagne war eine Solidaritätskarawane zu den von Militarisierung betroffenen

Dörfern, die den Bewohner*innen dank mobilen Kliniken Zugang zu Gesundheitseinrichtungen verschafft hat. Eine weitere Kampagne hat sich für grundlegende Menschenrechte in den Philippinen eingesetzt. Regierungskritiker*innen, Menschenrechtsaktivist*innen, Gewerkschafter*innen werden oft als Terrorist*innen difamiert und sind damit eine Zielscheibe der Gewalt. Teil der noch laufenden Kampagne sind Informationsarbeit zu und Mobilisierungen gegen Menschenrechtsverletzungen, aber auch Besuche politischer Gefangener. *(Solidaritätskarawane, Kampagne für Menschenrechte)*

Brasilien – Für die Stärkung der Demokratie und der sozialen Rechte

In Brasilien hinterliess der rechtsextreme Ex-Präsident Jair Bolsonaro nach vier Jahren Amtszeit eine Spur der Zerstörung: Abholzung des Regenwalds, Angriffe auf indigene Schutzgebiete, Abbau sozialer Rechte und Institutionen sind nur einige Stichworte. Auch ist die parlamentarische Rechte in dieser Zeit deutlich angewachsen: Siebzig Prozent der aktuellen Abgeordneten sind konservativ bis rechtsausen. Für die sozialen Bewegun-

gen ist klar, dass sie sich trotz des Wahlsiegs von Lula da Silva nicht ausruhen können. Am Tag der Amtsübergabe am 1. Januar fand in der Hauptstadt eine Grossmobilisierung statt, um die Machtübergabe sicherzustellen. Die Landlosenbewegung MST war zusammen mit weiteren Bewegungen präsent, um zu bekräftigen, dass Lula für die Stärkung der Demokratie und der sozialen Rechte gewählt wurde. (*Mobilisierung*)

« *Die solidarischen Küchen nähren nicht nur die Menschen und bekämpfen den Hunger, sie nähren auch Träume und stärken den Kampf der Obdachlosenbewegung.* »

Obdachlosenbewegung MTST, Brasilien

Brasilien – Solidarische Küchen gegen Hunger und Faschismus

Während der Pandemie baute die Obdachlosenbewegung MTST in zahlreichen Bundesstaaten solidarische Küchen auf, um den sich ausbreitenden Hunger zu bekämpfen, aber auch als Teil ihrer Organisationsarbeit für soziale Rechte und gegen Faschismus. So sind die Küchen auch zu Treffpunkten, Orten der Alphabetisierung und Diskussionen geworden. Ein wichtiger Erfolg ist, dass die Essensausgabe der solidarischen Küchen

unter der Regierung Lula als Teil der Hungerbekämpfung in die öffentliche Politik aufgenommen wurde. Jedoch fehlt bis heute die Finanzierung, erst muss noch ein Budget für die solidarischen Küchen bewilligt werden. Bis es soweit ist, ist die Obdachlosenbewegung weiter auf Unterstützung angewiesen, damit sie den Betrieb der Küchen in den verarmten Quartieren sicherstellen kann. (*Solidarische Küchen*)

EI Salvador – Mobilisierung gegen den Ausnahmezustand der rechten Regierung

In El Salvador regiert das diktatorische Regime von Nayib Bukele per Ausnahmezustand, angeblich zur Bekämpfung der kriminellen Banden, und verbreitet damit eine diffuse Angst in der Bevölkerung. Seit Ausrufung des Ausnahmezustandes sind mindestens 14 Gewerkschafter*innen des öffentlichen Sektors wegen angeblicher Bandenmitgliedschaft eingesperrt

worden – alle im Kontext von Arbeitskämpfen. 400 Einzelgewerkschaften verweigert die Regierung den Zugriff auf Mitgliederbeiträge. Der «Bloque de Resistencia Popular», ein Zusammenschluss von über 30 Sozialbewegungen, rief für den 1. Mai zu einer gemeinsamen Mobilisierung auf. Aus der erfolgreichen Demo konnten viele Menschen Mut schöpfen. (*Demonstration*)

EI Salvador – Rechtshilfe gegen Falschanschuldigungen durch Regierung

Unter der aktuellen salvadorianischen Regierung haben Angriffe auf linke Bewegungen, Organisationen und Einzelpersonen System. Die Gesundheitsorganisation PROVIDA wird in einer Diffamierungskampagne beschuldigt, Basisgesundheitsprogramme in armen Gemeinschaften, die sie während der vorherigen FMLN-Regierung durch-

führte, nicht korrekt abgerechnet zu haben – obwohl detailliert Rechnung für sämtliche Aktivitäten abgelegt wurde. Die Organisation musste nun für die Rechtsverteidigung sämtliche Aktivitäten noch einmal ausführlich belegen und aufzeigen, dass die falschen Anschuldigungen der politischen Verfolgung dienen. (*Rechtshilfe*)

Kolumbien – Berichterstattung aus der Perspektive von Basisbewegungen stärken

Während der breiten Mobilisierungen in Kolumbien 2021 berichtete die alternative Medienplattform Colombia Informa kontinuierlich aus den Protesten heraus. Gleichzeitig wurden Berichtersteller*innen aber auch zu einer Zielscheibe der Repression. Nun hat Colombia

Informa in verschiedenen Regionen des Landes neue Berichtersteller*innen ausgebildet, die dazu beitragen werden, aus der Perspektive der Basisbewegungen zu informieren und einen Beitrag zum Aufbau von Frieden und partizipativer Demokratie zu leisten. (*Workshops*)



Burkina Faso – Bewohner*innen organisieren sich für die Verteidigung von Wohnraum

Die Menschen in der Peripherie der Hauptstadt Ouagadougou sind mit einer ganzen Reihe von Problemen konfrontiert. Während Kinder in übervollen Klassenzimmern lernen, sind die Strassen nach Niederschlägen überflutet und kaum begehbar. Auch Armut nimmt aufgrund des massiven Preisanstiegs von Grundnahrungsmitteln und -gütern immer mehr zu. Nicht zuletzt müssen die Bewohnerinnen und Bewohner befürch-

ten, aus ihren Häusern vertrieben zu werden, weil Investoren neue profitablere Immobilien bauen wollen. Quartierbewohner*innen und Aktivist*innen verschiedener Basisorganisationen haben sich in einer Plattform vernetzt, um die Lebensbedingungen in den peripheren Quartieren zu verbessern und gegen die drohende Verdrängung gemeinsam vorzugehen. (*Austauschtreffen, Mobilisierungen*)

« Die Situation in Burkina Faso ist schwierig, Repression ist eine Realität. Aber es ist wichtig, dass progressive Kräfte im Land jetzt gemeinsam für die Menschenrechte eintreten und bessere Lebensbedingungen für die Bevölkerung erkämpfen. »

Koalition für Recht auf Wohnraum, Burkina Faso

Russland – Rechtshilfe für gefangene Antikriegsaktivist*innen

Menschen, die sich in Russland gegen den Krieg stellen, werden kriminalisiert und müssen lange Haftstrafen befürchten. Dadurch werden breite Antikriegsaktivitäten verhindert. Dass bei uns kaum von Antikriegsprotesten in Russland zu vernehmen ist, heisst nicht, dass kein Widerstand gegen den Krieg mehr existiert. Aktivist*innen suchen nach unterschiedlichen, oft individuellen Formen, um ihrem Protest Ausdruck zu verleihen. Wichtig

ist, dass diejenigen, die verhaftet werden, mit Rechtshilfe, Besuchen und Briefen unterstützt werden. Der Beistand durch einen Anwalt oder eine Anwältin eröffnet einen Kommunikationskanal mit gefangenen Antikriegsaktivist*innen und möglicherweise entsteht ein gewisser Schutz gegen Folter. Vor allem aber spüren die gefangenen Antikriegsaktivist*innen, dass sie nicht vergessen werden. (*Rechtshilfe*)



Verteidigung von Land und Lebensraum gegen Land Grabbing

Kolumbien – Betroffene fordern Einbezug bei Glencore-Minenschliessung

Das Kohleunternehmen Prodeco im Besitz des Schweizer Konzerns Glencore will die Konzession einer Kohlemine an den Staat zurückgeben. Die betroffenen Dorfgemeinschaften und die Gewerkschaften der Minenarbeiter befürchten, dass Prodeco weggeht, ohne soziale und Umweltlasten zu beheben. Sie fordern einen transparent erarbeiteten Schliessungsplan, an dem sie an vorderster Stelle beteiligt sind. Nachdem ein Gericht der Klage

von Gemeinschaften Recht gegeben und angeordnet hatte, dass ein Dialogtisch mit voller Transparenz stattfinden müsse, focht Prodeco dieses Urteil an. Bis heute hat der Dialogtisch nicht stattgefunden. Jedoch werden Führungspersonen, die sich für einen Dialogtisch einsetzen, mit dem Tod bedroht. Die Klein-NGO Tierra Digna kämpft mit den Gemeinschaften dafür, dass tatsächlich eine Partizipation stattfindet. *(Treffen, Rechtshilfe)*

« Wir fordern einen Dialog mit Glencore, aber der findet nicht statt. Unterdessen erhalten soziale Führungspersonen und wir Todesdrohungen. Solidarität ist dringend. »

Tierra Digna, Kolumbien

Kolumbien – Bauernbewegungen schaffen Territorien des Widerstands gegen Vertreibung

Für Basisbewegungen ist klar, dass Frieden nicht lediglich Absenz bewaffneter Gewalt bedeutet, sondern die Stärkung einer Politik, die Armut reduziert, politische Partizipation ermöglicht und Ernährungssouveränität garantiert. Hier setzen der Zusammenschluss sozialer Bewegungen Congreso de los Pueblos (CdP) und der Verband von Bäuerinnen und Bauern CNA an: Sie erklären Gebiete als TECAM, also Territorien der klein-

bäuerlichen Nahrungsproduktion und des Widerstands gegen Vertreibung und Gewalt, aber auch des Aufbaus von Alternativen. Um die TECAM als Ausweg aus der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Krise bekannt zu machen, wurde eine Kommunikationsstrategie zu diesem Thema entwickelt. Während einer Kommunikationsschule wurden gleich Berichte zu den TECAM für alternative Medien erarbeitet. *(Kommunikationsschule)*

Kamerun – Frauen erheben die Stimme gegen sexualisierte Gewalt und Monokulturen

Viele Dorfbewohnerinnen in der Nachbarschaft von Palmölplantagen müssen Übergriffe von Sicherheitsleuten der Plantagen befürchten. Doch sexualisierte Gewalt ist in den Dörfern ein Tabuthema. Frauen aus verschiedenen Dorfgemeinschaften wollen dies mit Unterstützung der Frauenorganisation RADD ändern, indem sie

über ihre schmerzvollen Erfahrungen reden und Betroffene unterstützen. Sie konnten sich dieses Jahr mit ihren traditionellen Dorf-Chiefs sowie mit Vertreter*innen der Zentralregierung, darunter das Ministerium für Frauenrechte, treffen und so ihren Kampf sichtbar machen. *(Kampagne gegen sexualisierte Gewalt, Treffen)*

Liberia – Dorfgemeinschaften widerstehen drohender Vertreibung

Seit Jahrzehnten wehren sich Dorfgemeinschaften in der zentralliberischen Region Jogbar gegen Land Grabbing durch das britische Agrarunternehmen EPO, das dort Palmölplantagen betreibt. Der Widerstand der Dorfbewohner*innen trifft auf gewaltsame Repression durch staatliche und private Sicherheitskräfte. Seit sich die betroffenen Gemeinschaften vor vier Jahren in ei-

ner Basisorganisation zusammengeschlossen haben, um ihren Widerstand zu bündeln, konnte die weitere Ausdehnung der Plantagen gebremst werden. Nun hat EPO dieses Jahr eine erneute Expansion der Plantagen angekündigt. Um die nächsten Schritte zusammen zu besprechen, hat die Basisorganisation Treffen in allen betroffenen Gemeinschaften organisiert. *(Treffen)*

Ghana – Dorfgemeinschaften vernetzen sich über nationale Grenzen hinweg

Der belgische Agrobusinesskonzern SIAT betreibt nicht nur in Ghana Palmölplantagen, sondern auch in Nigeria und an der Elfenbeinküste. In allen drei Ländern wehren sich Gemeinschaften gegen Land Grabbing durch SIAT. Seit letztem Jahr sind sie untereinander vernetzt und üben mit öffentlichen Aktionen Druck auf den belgischen

Konzern aus – mit ersten Erfolgen: Diesen Sommer kam es zu Gesprächen zwischen SIAT und den Gemeinschaften. Letztere bereiteten sich gut auf dieses Treffen vor. Ihre Forderungen, so etwa nach Landrückgabe oder Entschädigungen, sind jedoch bisher unerfüllt geblieben. *(Vorbereitungstreffen ghanaischer Gemeinschaften)*

Israel/Palästina – Klage stärkt Arbeiterinnen in ihrem Kampf

Vor knapp vier Jahren wurde die israelische gewerkschaftliche Organisation MAAN von palästinensischen Arbeiterinnen kontaktiert, die in den Industriezonen in den besetzten Gebieten zwischen Jerusalem und Jericho arbeiten. Sie berichteten von sexueller Belästigung und Übergriffen. Nach Abklärungen und mit Unterstützung des SOLIFONDS reichte MAAN in Israel zusammen mit zwei betroffenen Frauen je eine Klage wegen sexueller Belästigung ein. Das Verfahren war für die beiden Frauen und MAAN eine grosse Herausforderung. Nicht nur wurden die zwei Arbeiterinnen während den Anhörungen beschuldigt, sexuelle Dienste zu leisten, auch die Einreise nach Israel für die Anhörungen war

jeweils kompliziert und wurde während der Covid-19-Pandemie noch schwieriger. Doch nach dreieinhalb Jahren zieht MAAN eine positive Bilanz. Auf juristischer Seite steht bei der einen Klage nur noch das Urteil aus, bei der anderen findet demnächst die Schlussanhörung statt. In beiden Fällen kann es noch einige Monate dauern, bis das Urteil veröffentlicht wird. Aber auch wenn das Urteil noch nicht bekannt ist, hat die Unterstützung durch MAAN die beiden Klägerinnen darin bestärkt, für ihre Rechte zu kämpfen. Das Verfahren hat zudem auch anderen palästinensischen Arbeiterinnen Mut gegeben und die gewerkschaftliche Organisation unter ihnen hat seit seinem Beginn deutlich zugenommen.

Türkei – Unabhängige Medienschaffende wurden freigelassen

Unabhängige Journalist*innen in der Türkei werden kriminalisiert, viele sind wegen «terroristischer Propaganda» angeklagt und verbringen Jahre im Gefängnis. Am 8. Juni 2022 wurden in unabhängigen Medienagenturen und in Wohnungen von Medienschaffenden in Diyarbakir Razzien durchgeführt, Arbeitsmaterial wurde beschlagnahmt und 21 Medienschaffende festgenommen. Der

SOLIFONDS kannte den Verband unabhängiger Medienschaffender in Diyarbakir schon lange und lancierte nach den Festnahmen einen Solidaritätsaufruf zusammen mit anderen Organisationen und forderte die sofortige Freilassung der Verhafteten. Im Juli dieses Jahres kam die gute Nachricht: Die Medienschaffenden wurden freigelassen, allerdings bleibt die Anklage bestehen.



Neben der finanziellen Unterstützung ist die Information über Kampagnen und Aktionen unserer Partnerorganisationen und deren Hintergründe ein wichtiges Anliegen des SOLIFONDS. Dazu stehen uns als Mittel unsere Informationsbulletins, der Newsletter sowie unsere Facebook-Seite und neu auch Instagram zur Verfügung, zudem organisieren wir diverse Treffen und öffentliche Veranstaltungen, wenn Vertreter*innen von Partnerorganisationen in der Schweiz weilen. Ebenso ist die Vernetzung mit anderen Organisationen wichtig für unsere Arbeit.

Bildung / Veranstaltungen

Nov. 2022: Mitorganisation von Filmvorführungen «Exil oder Gefängnis» in Zürich, Bern und Lausanne im Rahmen des «Brückenschlags Zürich <-> Amed/Diyarbakir», mit anschliessender Diskussion mit dem Regisseur und einem Protagonisten des Films.

15.11.: Mitunterstützung einer gut besuchten Veranstaltung mit einer Delegation von brasilianischen Menschenrechtsorganisationen an der Uni Zürich, zusammen mit LateinamerikaZentrum und Taoca. Die Delegation informiert über die politische Lage in Brasilien, die Rückschritte der Menschenrechte in den vorangegangenen Jahren und über Aussichten. Der SOLIFONDS hat für die Delegation diverse Treffen organisiert.

22.4-27.4.2023: Teilnahme an einem Vernetzungstreffen der südspanischen und marokkanischen Gewerkschaften SOC-SAT und FNNSA sowie weiteren Organisationen in Huelva, Südspanien. Im Zentrum des Treffens steht die Situation der Erdbeerpflückerinnen.

24.4.23: Beteiligung an einer Podiumsdiskussion in Bern anlässlich der Vernissage des Handbuchs «Power to the people, not corporations!» von MultiWatch, zu welchem der SOLIFONDS ein Kapitel beigetragen hat.

29.4.-6.5.: Begleitung einer Delegation von Erdbeerpflückerinnen und Gewerkschafterinnen aus Südspanien/Marokko. An Veranstaltungen am 1.-Mai-Fest in Zürich, in Genf (zusammen mit CETIM) und in Bern (zusammen mit movendo) sowie an diversen Treffen mit Medienschaffenden informieren Soumia Benelfatmi und Zaina Issayh über die Arbeitsausbeutung der Erdbeerpflückerinnen und über gewerkschaftliche Strategien (siehe auch Besuche/Treffen).

24.5.: Teilnahme an einem Netzwerk-Treffen von IndustriAll im Vorfeld der Glencore-Aktionärsversammlung. Gewerkschafter*innen, Vertreter*innen von NGO und betroffenen Gemeinschaften aus verschiedenen Ländern berichteten über Konflikte, die sich überall ähneln.

Vernetzung

MultiWatch

MultiWatch beobachtet seit 2005 die Tätigkeiten von multinationalen Konzernen mit Sitz in der Schweiz, um öffentlich zu machen, wo diese Menschenrechte verletzen und an Konflikten beteiligt sind. Der SOLIFONDS engagiert sich im Vorstand von MultiWatch. Im vergangenen Jahr war die Publikation des Handbuchs «Power to the people, not corporations!» ein Höhepunkt der Arbeit. (www.multipwatch.ch)

KEESA

Seit 25 Jahren befasst sich die Kampagne für Entschuldigung und Entschädigung im Südlichen Afrika (KEESA) mit der noch nicht vollständig aufgearbeiteten Beziehung der Schweiz zu Apartheid-Südafrika sowie mit den Geschäftsaktivitäten von Unternehmen mit Sitz in der Schweiz im Südlichen Afrika. Der SOLIFONDS ist im Vorstand der KEESA engagiert. (www.keesa.ch)

Solidarität Türkei /Kurdistan

In Ergänzung unserer Unterstützungsaktionen in der Türkei ist der SOLIFONDS im «Brückenschlag Zürich <-> Amed/Diyarbakir» sowie in der «Plattform für Frieden und Demokratie» aktiv. Im Berichtsjahr war der SOLIFONDS an der Organisation von Veranstaltungen mit Film und Diskussion beteiligt (siehe Seite 21).

Schweizer Allianz gegen SLAPP

Der SOLIFONDS ist Teil der neu gegründeten Schweizer Allianz gegen SLAPP (*Strategic Lawsuit against Public Participation*), einem Zusammenschluss von NGO und Medienschaaffenden, der die Schweizer Öffentlichkeit dafür sensibilisieren will, dass Wirtschaftsakteure auch in der Schweiz immer mehr Einschüchterungsklagen anstrengen. Die Allianz setzt sich zudem für eine bessere Gesetzgebung ein, um solche Gerichtsverfahren frühzeitig zu stoppen. (www.allianz-gegen-slapp.ch)

CCC

Die Clean Clothes Campaign ist ein internationales Netzwerk von NGO und Gewerkschaften, die sich für bessere Arbeitsbedingungen und existenzsichernde Löhne in der globalen Bekleidungsindustrie einsetzen. Als Mitglied unterstützt der SOLIFONDS die Kampagnen von CCC, dieses Jahr zum Jahrestag des Einsturzes der Rana-Plaza-Fabrik und zum Onlineverkauf.

Kolumbien-Plattform

Der SOLIFONDS ist Teil der Kolumbien-Plattform, in der Organisationen zusammenkommen, die in Kolumbien Projekte unterstützen – eine wichtige Stelle der Vernetzung, der gegenseitigen Information sowie für gemeinsame Protestschreiben.

Treffen / Besuche

Sie sind auf Durchreise oder nehmen an einer Konferenz in der Schweiz teil und benutzen diese Gelegenheit, um sich mit dem SOLIFONDS auszutauschen.

Im Oktober 2022 informierte uns Nonhle Mbuthuma vom südafrikanischen Amadiba Crisis Committee (ACC) über die Situation an der Wild Coast in **Südafrika**. Im November berichteten Aktivist*innen vom philippinischen Council for Health and Development über die Kriminalisierung sozialer Kämpfe auf den **Philippinen**. Andressa Pellanda von der Kampagne «Recht auf Bildung» in **Brasilien** schilderte, wie Kampagnen der brasilianischen Rechten Lehrpersonen zu Zielscheiben von Einschüchterungen gemacht haben. Ende April 2023 empfangen wir Soumia Benelfatmi, ehemalige Erdbeerpflückerin und in der Landarbeiter*innengewerkschaft SOC-SAT, **Südspanien**, aktiv, und Zaina Issayh von

der Landarbeiter*innengewerkschaft FNSA, **Marokko**, und organisierten diverse Veranstaltungen (siehe Veranstaltungen). Im Mai berichtete Alex Tinoco, Präsident einer Minenarbeitergewerkschaft in **Peru** über gewerkschaftsfeindliches Verhalten des Glencore-Tochterunternehmens Volcan. Diana Alvarez von der Klein-NGO Tierra Digna in **Kolumbien** informierte über die Situation der von einer Glencore-Mine betroffenen Gemeinschaften und Gewerkschaften, die ihre Partizipation im Schliessungsprozess einfordern und Todesdrohungen erhalten. Sara Méndez von der mexikanischen NGO Código DH und Philipp Gerber von EDUCA schilderten die Kämpfe von Dorfgemeinschaften gegen Mega-Infrastruktur- und Bergbauprojekte in **Mexiko**. Diogo Ribeiro Cabral und Angela de Sousa Silva von FETAEMA berichteten von Landkonflikten in Maranhão, **Brasilien**.

Jubiläumskampagne «40 Jahre für soziale Befreiungskämpfe»

Zum 40. Jubiläum haben wir eine Kampagne lanciert, um die Arbeit des SOLIFONDS breiter bekannt zu machen und solidarische Menschen anzusprechen, die den SOLIFONDS noch nicht kennen. Denn damit wir unsere Solidaritätsarbeit auch in Zukunft weiterführen können, müssen wir dringend neue Spender*innen gewinnen. Die Stifterorganisationen SP Schweiz und SGB sowie die

Gewerkschaften Unia, vpod, SEV und syndicom haben uns finanziell bei der Durchführung der Kampagne unterstützt. Herzlichen Dank dafür! Für die Kampagne haben wir mit der Agentur «Freundliche Grüsse» zusammengearbeitet, die visuell starke Plakate, Postkarten und Aufkleber entwickelt (siehe auch Titelblatt und Foto S. 3) und uns zusätzlich beim Auftritt auf Instagram unterstützt hat.

Bilanz		30.09.2023 CHF	30.09.2022 CHF
Umlaufvermögen		372'697.04	379'305.27
Flüssige Mittel		359'988.29	349'638.52
- Postcheck CHF		245'823.65	235'485.28
- Zürcher Kantonalbank, Sparkonto		114'164.64	114'153.24
Übrige kurzfristige Forderungen		178.75	223.15
Aktive Rechnungsabgrenzungen		12'530.00	29'443.60
Anlagevermögen		84'547.55	84'283.40
Finanzanlagen		84'546.55	84'282.40
Sachanlagen		1.00	1.00
Aktiven		457'244.59	463'588.67
Kurzfristiges Fremdkapital		101'245.47	78'663.43
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten		36.50	0.00
Passive Rechnungsabgrenzungen		101'208.97	78'663.43
Langfristiges Fremdkapital		257'922.35	275'166.97
Rückstellungen		257'922.35	275'166.97
- Rückstellungen aus Beitragsversprechen		89'456.78	66'670.28
- Rückstellungen aus 1. Mai		0.00	0.00
- Rückstellung Aktionskasse		104'731.52	119'392.15
- Rückstellung Plattform / Brückenschlag		2'992.84	1'454.80
- Informationsfonds		41'994.41	56'902.94
- Recherchierfonds Schweiz-Südafrika		10'746.80	10'746.80
- Rückstellung IT-Infrastruktur		3'000.00	13'000.00
- Rückstellung Auslandsreisen		5'000.00	5'000.00
Stiftungsvermögen		98'076.77	109'758.27
Freies Stiftungsvermögen		98'076.77	109'758.27
- Gewinnvortrag oder Verlustvortrag (-)		109'758.27	109'758.27
- Jahresgewinn oder Jahresverlust (-)		- 11'681.50	+ 623.11
Passiven		457'244.59	463'588.67

Jahresrechnung per 30. September 2023

Erfolgsrechnung

	2021/22	2022/23
	CHF	CHF
Stiftungsertrag	+ 160'421.70	+ 151'571.40
Beiträge und freie Spenden	+ 158'678.05	+ 149'788.60
- Beiträge Mätfiler	+ 42'000.00	+ 42'000.00
- Beiträge Mitstifer	+ 2'365.00	+ 2'365.00
- Freie Spenden	+ 114'313.05	+ 105'423.60
Übriger Betriebsertrag	+ 1'743.65	+ 1'782.80
- Honorare	+ 728.00	+ 765.00
- Verwaltungskostenbeiträge	+ 600.00	+ 600.00
- Finanzertrag	+ 415.65	+ 417.80
Verwaltungsaufwand	- 153'942.17	- 163'312.90
Koordinationsaufwand	- 144'403.56	- 154'201.86
- Personalaufwand	- 183'691.20	- 181'958.93
- Betriebsaufwand Koordination	- 20'607.72	- 32'129.93
- Ertrag aus Kostenanteil für Projektbearbeitung (20 %)	+ 59'895.36	+ 49'887.00
- Bezug Rückstellungen IT	0.00	+ 10'000.00
Informationsaufwand	- 9'538.61	- 9'111.04
- Betriebsaufwand Information	- 32'019.12	- 30'200.04
- 40-Jahre Informations-/Werbekampagne	0.00	- 64'908.53
- Ertrag aus Kostenanteil für Informationsaufwand (10 %)	+ 22'480.51	+ 21'089.00
- Entnahme (+) / Einlage (-) Informationsfonds	0.00	+ 14'908.53
- Spenden 40-Jahre-Kampagne	0.00	+ 50'000.00
Unterstützungsaktionen – Ertrag/Aufwand	0.00	0.00
Beitragsversprechen und Spenden	+ 376'874.75	+ 343'469.35
- Ertrag aus Beitragsversprechen	+ 109'390.50	+ 102'965.00
- Ertrag aus zweckgebundenen Spenden	+ 15'1718.25	+ 153'504.35
- Ertrag aus zweckgebundenen Spenden Institutionen	+ 115'766.00	+ 87'000.00
Aufwendungen Unterstützungsaktionen	- 390'083.19	- 341'151.14
- Unterstützungen an Partnerorganisationen	- 307'707.32	- 270'175.14
- Kosten Projektbearbeitung	- 59'895.36	- 49'887.00
- Kosten Informationsaufwand	- 22'480.51	- 21'089.00
Ernahmen (+) / Einlagen (-) Rückstellungen Unterstützungsaktionen	+ 13'208.44	- 2'318.21
- Ernahmen	+ 156'170.36	+ 97'389.68
- Einlagen	- 142'961.92	- 99'707.89
Diverse Stiftungsertrag – Resultat	+ 15'143.58	+ 60.00
- Legate	+ 14'054.80	0.00
- Ausserordentlicher Ertrag (+) / Aufwand (-)	+ 1'088.78	+ 60.00
Jahresergebnis vor Veränderungen Rückstellungen	+ 21'623.11	- 11'681.50
Rückstellung Informationsfonds	- 14'000.00	0.00
Rückstellung Auslandsreisen	0.00	0.00
Rückstellung IT-Infrastruktur	- 7'000.00	0.00
Jahresergebnis	+ 623.11	- 11'681.50

Unterstützungen an Partnerorganisationen

		Gewerkschaften Arbeitsrechte	Frauenrechte, Gleichstellung	Rechtshilfe	Menschenrechte	Demokratie	Frieden	Landfrage Lebensgrundlagen
Afrika:								
Benin – Hausarbeiterinnen-Demo 1. Mai	2'500.00	x	x					
Burkina Faso – Kampagne f. Wohnraum	10'000.00				x		x	
Ghana – Gegen Land Grabbing	4'932.50				x		x	
Kamerun – Frauen gg. Land Grabbing	5'400.00		x				x	
Liberia – Gegen Land Grabbing	3'820.33				x		x	
Simbabwe – Müllsammler*innen	7'291.85	x	x					
Südafrika – Hausarbeiterinnen	6'800.00	x	x					
Asien:								
Pakistan – Demo 8. März	5'400.00	x	x					
Pakistan – gewerksch. Basisjurist*innen	24'000.00	x	x					
Philippinen – Pflegefachkräfte	10'000.00	x			x			
Philippinen – Menschenrechtskampagne	25'000.00				x	x		
Philippinen – Solidaritätskampagne	11'210.00				x		x	
Sri Lanka – Arbeiter*innentribunal	18'000.00	x	x					
Europa:								
Albanien – unabhäng. Gewerkschaften	3'522.05	x	x					
Moldau – Gewerkschaften stärken	9'974.95	x				x		
Russland – Antikriegsaktivist*innen	18'084.20			x			x	
Ukraine – Gewerkschaftssolidarität	10'036.45	x					x	
Spanien – Erntehelfer*innen	24'650.00	x	x					
Lateinamerika:								
Brasilien – solidarische Küchen	17'000.00				x	x		
Brasilien – Mobilisierung	9'995.80				x	x		
El Salvador – Gegen Kriminalisierung	4'000.00			x		x		
El Salvador – Mobilisierung 1. Mai	3'500.00				x	x		
Kolumbien – Minenschliessung	16'000.00				x	x		
Kolumbien – Kommunikationsschule	4'870.00					x	x	
Kolumbien – Berichterstatter*innen	4'800.00					x	x	
Kleinstunterstützungen	3'637.01							
Ausgleich Projektunterstützung	5'750.00							
Total	270'175.14							

Bericht der Revisionsstelle

zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat des Solidaritätsfonds für den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt, Neuenburg (Solifonds)

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Solidaritätsfonds für den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt (Solifonds) für das am 30. September 2023 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstöße nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht.

Gelterkinden, 19. Oktober 2023

BERO Treuhand AG,

Roland Laube

Zugelassener Revisionsexperte, Leitender Revisor

Kommentar zur Jahresrechnung

Bilanz und Jahresrechnung richten sich nach den Vorschriften des eidgenössischen Rechnungslegungsrechts. Aus der Bilanz ausgegliedert wurde das Vermögen des treuhänderisch verwalteten SAH-Personalsolifonds.

Die Jahresrechnung 2022/2023 schliesst mit 11'681.50 Franken Verlust. Der Verlust ist insbesondere einer Abnahme der Einnahmen nach den aussergewöhnlichen Jahren 2021 und 2022 geschuldet. Sowohl die Einnahmen aus den Beitragsversprechen mit 102'965 Franken (2022: 109'390) sowie die freien Spenden mit 105'423.60 Franken (2022: 114'313) sind zurückgegangen, die zweckgebundenen Spenden mit 153'504.35 Franken (2022: 151'718) sind leicht höher.

Die zweckgebundenen Zuwendungen von Institutionen haben mit

87'000 Franken (2022: 115'766) deutlich abgenommen. In den letzten zwei Jahren konnten wir zwei Partnerorganisationen dank Beiträgen aus dem Solifonds der Wohnbaugenossenschaft ABZ unterstützen. Dieser ABZ-Beitrag fiel in diesem Geschäftsjahr aus. Im Gegensatz zum Vorjahr hat der SOLIFONDS ausserdem keine Legate erhalten.

Dieses Jahr haben wir einen tieferen Betrag an Unterstützungsleistungen an Partnerorganisationen überwiesen (270'175.14 Franken; 2022: 307'707.32). Zwar hat die Anzahl unterstützter Projekte gegenüber dem Vorjahr zugenommen, jedoch mit kleineren Unterstützungsbeiträgen, wodurch der Gesamtbetrag im Vergleich zu den Vorjahren niedriger ist.

Aussergewöhnliche Ausgaben hatten wir für die SOLIFONDS-Jubiläums-

kampagne (64'908.53 Franken). Dafür hatten wir im Vorjahr Rückstellungen getätigt und erhielten dieses Jahr grosszügige Spenden von der SP Schweiz und vom SGB und seinen Verbänden. Aufgrund der Umstellung auf QR-Rechnungen mussten unsere veraltete Adresssoftware und unsere in die Jahre gekommenen Computer ersetzt werden, was die Mehrkosten beim Betriebsaufwand Koordination erklärt. Dafür konnten wir Rückstellungen vom Vorjahr verwenden. Die Ausgaben bei Personal- und Betriebsaufwand Information sind im Rahmen des Vorjahres.

Um die Solidaritätsarbeit des SOLIFONDS weiterführen zu können, sind wir angesichts des abnehmenden Spendenvolumens dringend auf die Unterstützung unserer bisherigen, aber auch auf neue Spender*innen angewiesen.

Danke!

Unsere Beitragsversprechenden und unsere Spenderinnen und Spender, den Stiftungen Berti Wicke, Crain-Zivy, Temperatio, Däster-Schild sowie dem SAH-Personalsolifonds danken wir, auch im Namen unserer Partnerorganisationen, ganz herzlich für ihre Unterstützung.

Die Stiftung SOLIFONDS

Der SOLIFONDS bezweckt laut Stiftungsurkunde, «den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt und den Kampf um die Erringung und Gewährleistung der Menschenrechte, insbesondere der politischen und gewerkschaftlichen Grundrechte in der ganzen Welt, zu unterstützen sowie darüber in der Schweiz zu informieren».

Die Stiftung wird getragen vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB, der SP Schweiz, von Solidar Suisse und den entwicklungspolitischen Organisationen Afrika-Komitee, Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien (ASK), Centre Europe – Tiers Monde (CETIM), Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika (fepa), Guatemala-Komitee, Magasins du Monde, Public Eye, Schweiz. Unterstützungskomitee für das Sahraische Volk (SUKS), Solidarité sans frontières, Zentralamerika-Sekretariat.

SOLIFONDS – Informationsbulletin Nr. 135

Herausgeberin: Stiftung «Solidaritätsfonds für soziale Befreiungskämpfe in der Dritten Welt» – SOLIFONDS

Redaktion:

Aurora García, Yvonne Zimmermann

Druck: printoset, Zürich (gedruckt auf Refutura-Papier: 100% Altpapier, Blauer Engel, FSC zertifiziert, CO₂-neutral)

SOLIFONDS, Quellenstr. 25, 8005 Zürich

Dem Stiftungsrat gehören an:

SGB:

Luca Cirigliano, Bruna Campanello,
Urs Sekinger (Präsident)

SPS:

Olga Baranova, Claudia Friedl, Severin Meier

Solidar Suisse:

Mario Carera, Pepo Hofstetter, Katja Schurter

Mitstifter:

Dieter Drüssel (Zentralamerika-Sekretariat),
Barbara Müller (Afrika-Komitee), Ingeborg Schwarz
(CETIM), Stephan Suhner (ASK)

Koordination: Aurora García, Yvonne Zimmermann

Fundraising: Nicola Caduff

Buchhaltung: Bianca Miglioretto

Der SOLIFONDS ist auf Ihre Unterstützung angewiesen!

Der SOLIFONDS finanziert seine Unterstützungsaktionen ausschliesslich mittels privaten Spenden:

- ➔ **Beitragsversprechen**
ermöglichen dem SOLIFONDS, rasch auf dringende Unterstützungsgesuche zu reagieren (siehe nebenstehenden Talon).
- ➔ **Spenden**
erlauben es dem SOLIFONDS, soziale Bewegungen in einer Vielzahl von Aktionen und Kämpfen zu unterstützen und so konkrete Solidarität zu leisten.
- ➔ **compañeras/os**
bezahlen eine jährliche fixe Spende und ermöglichen solidarische Unterstützungsaktionen des SOLIFONDS.
- ➔ **Legate**
sind für den SOLIFONDS eine unschätzbare zusätzliche Unterstützung, die die Arbeit für eine gerechte und solidarische Welt stärken.

Der SOLIFONDS ist als gemeinnützige Organisation anerkannt. Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

Der SOLIFONDS braucht mehr Beitragsversprechen!

In vielen Fällen, etwa bei einem Streik, bei Landbesetzungen oder Verhaftungen, muss der SOLIFONDS rasch und unbürokratisch auf Anfragen reagieren können. Dazu brauchen wir möglichst viele Beitragsversprechen: im Voraus zugesagte Spenden, die dreimal pro Jahr abgerufen werden können. Mit unserem Informationsbulletin informieren wir Sie über die unterstützten Aktionen.

- ☐ **Ich unterzeichne ein Beitragsversprechen und verpflichte mich, dreimal pro Jahr Fr. _____ auf Abruf für eine bestimmte Unterstützungsaktion einzuzahlen.**

Gilt für zwei Jahre und kann erneuert werden.

Vorname, Name

Adresse

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Mail (für Newsletter)



40 Jahre

**für soziale
Befreiungskämpfe**



SOLIFONDS | Quellenstrasse 25 | CH-8005 Zürich | Tel. 044 272 60 37

mail@solifonds.ch | www.solifonds.ch |   | PC 80-7761-7 | IBAN CH52 0900 0000 8000 7761 7